

Brächt Wasser, 2017:

Leitfaden für die Wirkungsanalyse

Wirkungsanalysen Kt. OW 2017 (8. und 19. Juni 2017) als Testfälle für das Forschungsprojekt „Waldbauliche Wirkungsanalyse auf Weiserflächen“ (Entwurf)

Folgende Schwerpunkte sollen anlässlich der Wirkungsanalysen auf den Weiserflächen „Geren“ (Sachseln OW, am 08. Juni 17) und „Talwald“ (Giswil OW, am 19. Juni 17) geübt, getestet, beobachtet und ausgewertet werden:

- Motivation: Wie gelingt es, die beteiligten Forstleute zur aktiven und kreativen Mitarbeit zu begeistern?
- Reflexion: Was ist fördernd, was hindernd, dass die zuständigen Forstleute ihre Planung, ihre Prognosen, ihre Ziele und die ausgeführten Massnahmen möglichst objektiv und kritisch beurteilen?
- Kommunikation: Wie gelingt ein offenes und gleichzeitig kritisches und kreatives Gespräch unter Forstfachleuten?

Damit tatsächlich Aussagen resultieren, werden:

- B. Wasser: Neben der Funktion als externer Berater (Auftrag Kt. OW), die Rolle des Moderators übernehmen und dabei wichtige Erkenntnisse aus der Lerntheorie implizit anwenden (siehe dazu: Arbeitspapier von B. Wasser „Könnerschaft bei der Schutzwaldpflege“ vom 03.04.2017). Gegliedert nach den Begriffen Motivation, Reflexion und Kommunikation werden nachfolgend die jeweiligen „Massnahmen“ genannt.
- L. Glanzmann: Er wird die Wirkungsanalysen als kritischer Beobachter begleiten. Er wird seine Beobachtungen festhalten, am Ende der Wirkungsanalyse die Beteiligten nach ihren Erfahrungen befragen und unmittelbar anschliessend die Erfahrungen zusammen mit B. Wasser (allenfalls im Beisein von U. Hunziker?) auswerten.

Motivation

Aufgaben B. Wasser:

1) Die Beteiligten wissen, dass die Wirkungsanalyse auf Weiserflächen vorab Ihnen selber dienen soll. Ihrer Kompetenzsteigerung und langfristig auch ihrem Betriebserfolg. -> B. Wasser wird diesen Grundsatz explizit nennen und der ganzen Veranstaltung voranstellen. Und: „Wir alle, die wir heute dabei sind, sind Lernende. Die Weiserflächen sind da um zu lernen und nicht um zu kritisieren“.

2) B. Wasser ist selber überzeugt vom Potential der Wirkungsanalyse und von der Fähigkeit der Förster diese selber durchzuführen. -> Die Beteiligten sollen die Begeisterung von B. Wasser spüren (Jedoch: Kein „Theater“ sondern echtes Interesse und Engagement während des ganzen Prozesses.)

3) Die Beteiligten werden als kompetente Fachleute wahr- und ernst genommen. -> B. Wasser soll dies explizit ansprechen. Z.B.: „Alle die heute dabei sind, sind kompetente Fachleute. Die Einen wissen mehr über das Objekt über seine Geschichte, über die Ausgangssituation über Schwierigkeiten bei der Anzeichnung und der Ausführung. Anderen mehr über ähnliche Fälle, über die Naturgefahren oder über die Wildsituation.“

4) Die Ausrichtung auf die tatsächlichen Fragen und Probleme der Beteiligten: -> Mit der einstigen Auswahl der Weiserflächen hat man auf bestimmte waldbauliche Fragen fokussiert. Insbesondere am Schluss, bei der Frage nach der Weiterführung der Weiserfläche, können und sollen vorab die zuständigen Förster bestimmen können ob und was auf der jeweiligen Fläche in Zukunft beobachtet und getestet werden soll.

5) Das Sichtbarmachen des Vorwissens und der Erfahrungen der zuständigen Forstleute: -> Ähnlich wie bei Pt. 3, jedoch an dieser Stelle soll B. Wasser ganz konkrete Fragen stellen, denn schliesslich wissen die lokal zuständigen was in ihren Wäldern geschah und welche Rahmenbedingungen ihre Ziele und Massnahmen beeinflusst haben

6) Wertschätzende Rückmeldungen: Die Erfahrung zeigt, dass es bei jeder Wirkungsanalyse Gelegenheiten für wertschätzende Rückmeldungen gibt. Zum Beispiel wurde die Holzernte im Kt. OW immer sehr sorgfältig gemacht. -> B. Wasser soll während der ganzen Dauer der Wirkungsanalyse alle Gelegenheiten für die Wertschätzung der geleisteten Arbeit wahrnehmen. Das heisst nicht, dass keine Kritik geäussert werden darf, wichtig ist wie die Kritik einfließt. Ein guter Weg ist die gezielte Frage am richtigen Ort und zur richtigen Zeit.

7) Auf das Wissen der Beteiligten abgestimmt: B. Wasser soll Fachbegriffe, Methoden und Erkenntnisse verwenden die den Beteiligten vertraut sind. Wo dies nicht möglich ist, soll vor Ort erklärt und gezeigt werden um was es geht. (Beispiel Boden: Nicht L, F. und H-Horizonte sondern gleich zeigen was darunter zu verstehen ist.

Aufgaben L. Glanzmann:

- 1) Er beobachtet und prüft ob B. Wasser die „motivierenden Massnahmen“ (1-6) auch tatsächlich umsetzt (Wahrscheinlich ist es sinnvoll, dazu eine Checkliste zu entwerfen. Diese

müsste auch Platz bieten für Aussagen von B. W., die aufgrund der Beobachtungen von L.G. besonders motivierend waren.).

- 2) Er beobachtet und dokumentiert auch Aussagen und Handlungen von B.W. die für die Praktiker demotivierend waren.
- 3) Nach der Wirkungsanalyse interviewt L.G. den zuständigen Revierförster/Betriebsleiter und den zuständigen Kreisförster (wenn möglich Einzelinterviews). Dabei sollen sowohl Fragen zur Motivation, zur Reflexion und zur Kommunikation gestellt werden. Folgende Fragen könnten zur Motivation gestellt werden (Hierzu erste Vorschläge, bitte ändert und ergänzt).
 - Wie bewerten sie diese Wirkungsanalyse für Ihre zukünftige waldbauliche Arbeit (z.B. Skalenfrage)?
 - Sind Wirkungsanalysen überhaupt notwendig und falls ja für wen?
 - Fühlten sie sich bei der Wirkungsanalyse ernst genommen, wurden Ihre Aussagen gehört?
 - Wurden Fragen und Probleme besprochen die für Sie bedeutend sind?
 - Konnten Sie das was Sie über diesen Wald und seine Geschichte Ihr Wissen einbringen? Wurde verstanden weshalb sie so und nicht anders gehandelt haben?
 - Wurde Ihre Arbeit gewürdigt?
 - Wurden Begriffe oder Methoden erwähnt, die Ihnen fremd sind?
 - Hat Sie die heutige Wirkungsanalyse eher motiviert oder demotiviert.

Reflexion

Aufgaben B. Wasser:

- 1) Vorgeschichte und Ausgangszustand: Sofern der Revierförster bei der Einrichtung dabei war, soll B. Wasser ihn bitten (und nicht den „Motor“), die Vorgeschichte des Waldes und den Ausgangszustand zu erzählen und die entsprechenden Fotos zu zeigen. Wo sinnvoll und nötig, soll B.W. auch ergänzende Fragen stellen.
- 2) Chronik: Wie oben
- 3) Entwicklungsprognose vor zehn Jahren: Die einstigen Entwicklungsprognosen sind mit den Pfeilen auf Form. 2 dokumentiert. Da es wohl eher langweilt wenn jeder Pfeil besprochen wird, soll B.W. fragen: Welche von Ihren Entwicklungsprognosen von 200? Ist eingetroffen, welche nicht? Falls es Fälle gibt, wo die einstige Prognose falsch war, soll B.W. auch fragen weshalb es anders kam als erwartet.
- 4) Zielerreichung und Wirkung: Dies ist der Kern der Wirkungsanalyse und diese ist ja explizit auf Reflexion angelegt. Wichtig ist, dass dabei die lokal Verantwortlichen nicht abseits stehen sondern, dass sie an vorderster Front mitreden..
- 5) Übergeordnete Fragen am Schluss der Wirkungsanalyse: B.W. soll am Ende übergeordnete Fragen stellen. Dies in der Absicht, dass die vorgängig an ausgewählten Orten im Bestand besprochen Beobachtungen und Feststellungen jetzt in einer Synthese reflektiert werden. Folgend Fragen könnten gestellt werden (bitte ergänzen, streichen, ändern). Die Fragen sollen vom zuständigen Bewirtschafter beantwortet werden:
 - Was ist gelungen?
 - Was wurde nicht erreicht?
 - Was würden sie heute anders machen und weshalb?
 - Welche Erfahrungen sind wichtig für andere vergleichbare Flächen?
 - Hätte man auf einen Eingriff verzichten können?

- Sind sie an die Grenze des Machbaren gestossen?

Aufgaben Lukas Glanzmann:

- 1) Er beobachtet und prüft ob B. Wasser tatsächlich zur Reflexion auffordert (Pte. 1-5) und für die Erzählungen zu den einzelnen Punkten auch Zeit gewährt (Wahrscheinlich macht auch hier eine Checkliste Sinn).
- 2) Er beobachtet das Engagement und das Erfahrungswissen von Revier- und Kreisförster bei der Reflexion. Wo sind sie „voll dabei“ wo nicht? Wo wird ausgewichen? (Auch für Notizen dazu sollte es auf der Checklist Raum haben).
- 3) Interview am Schluss: Im Interview sollten auch Fragen zur Reflexion Platz haben. (Mögliche Fragen: bitte ergänzen, streichen,...)
 - Hätten Sie ohne Fotos den einstigen Zustand des Bestandes im Detail beschreiben können? Fehlen auf den Fotos Aspekte an die Sie sich noch erinnern?
 - Könnten Sie anhand der „alten“ Fotos und der Zustandsbeschreibung auf Formular 2 einem Nachfolger den ehemaligen Zustand so beschreiben, dass er weiß wie es war? Falls nicht, was fehlt?
 - Chronik: Finden Sie in der Chronik alle wichtigen Ereignisse die den Bestand beeinflusst haben. Sind die Informationen örtlich genau genug (Könnten Sie z.B. auf einem Plan einzeichnen wo und wie viele Bäume beim Ereignis x geworfen wurden und ob dabei Verjüngung zerstört worden ist?)
 - Entwicklungsprognose: Hilft Ihnen der Rückblick auf die einstigen Prognosen bei der Entwicklungsbeurteilung in ähnlichen Beständen? Falls ja, können Sie dazu ein Beispiel nennen?
 - Zielerreichungs- und Wirkungsanalyse: Was war(en) das/die entscheidende(n) Merkmal(e) (Mischung, Gefüge,) für den Soll-Ist-Vergleich. Haben Sie das vor zehn Jahren auch bereits so gesehen?
 - Reflexion und Klimawandel: Wie beurteilen Sie die Bedeutung des Rückblicks (Ausgangszustand, Entwicklungsprognose, Chronik, Soll-Ist-Vergleich) wenn der Klimawandel weiter anhält?

Kommunikation

Aufgaben B. Wasser:

- 1) Moderationsrolle von B. Wasser: B. Wasser übernimmt bei den beiden Wirkungsanalysen neben seiner fachlichen Aufgabe die Rolle eines Moderators, dies jedoch nicht explizit (B. Wasser deklariert seine Moderationsfunktion nicht!). Dies mit dem Ziel, dass insbesondere auch die lokalen Bewirtschafter zu Wort kommen und damit nicht nur Positionen vertreten sondern tatsächlich kreative Gespräche gelingen.
- 2) Während der ganzen Wirkungsanalyse: B. Wasser ist besorgt, dass die eingangs erwähnten Bedingungen während der ganzen Wirkungsanalyse eingehalten werden. Implizit berücksichtigt er auch folgende unterstützenden „Massnahmen“.
 - keine Hierarchie (nicht der „Chef“ sagt wo's lang geht)
 - „ich“-Formulierungen verwenden (nicht „man“)
 - Gespräche in der ganzen Gruppe (im Gelände geschieht es bald, dass sich kleine Gruppen bilden)

- Eigene Entgegnungen und Einwände in der Schwebe halten (Aussagen nicht „abwürgen“, niemand muss sich rechtfertigen)
- Es werden „echte“ Fragen gestellt (Fragen deren Antwort man nicht kennt und keine suggestiven Fragen)

Aufgaben Lukas Glanzmann:

- 1) Er beobachtet ob es überhaupt möglich ist, dass B. Wasser sowohl fachlicher Berater als auch „versteckter“ Moderator ist.
- 2) Er beobachtet den Kommunikationsprozess während der ganzen Wirkungsanalyse. Wird offen gesprochen? Werden die Gespräche vorwiegend in der Gesamtgruppe geführt? Beteiligen sich alle? Ist jemand der Leader, der bestimmt was richtig und falsch ist? Sind die Gespräche kreativ oder werden nur vorgefasste Positionen vertreten?
- 3) Interview am Schluss: Im Interview sollten auch Fragen zur Kommunikation Platz haben. (Mögliche Fragen: bitte ergänzen, streichen,...)
 - Mussten Sie Dinge die Sie gerne gesagt hätten zurückhalten?
 - Haben Sie Dinge gesagt, die Sie sonst eher für sich behalten?
 - Würden sie solche waldbaulichen Gespräche weiter empfehlen?

B. Wasser, Moosegg, 20.04.2017 und Wolfisberg 22.05.2017